

Medienmitteilung: Zürcher Studierende reagieren besorgt auf die Drohung der EU die Forschungs- und Bildungsprogramme zu kündigen

Zürich, 12. Februar 2014

Für den VSUZH
Julian
Renninger
Co-Präsident
078 742 97 25

Die Ansage der EU, die Schweiz von der Teilnahme an den Forschungs- und Bildungsprogrammen "Horizon 2020" und "Erasmus+" auszuschliessen, bedroht die Zukunft der Schweizer Hochschulbildung. Die Studierendenschaften der Universität Zürich, der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich, der Zürcher Hochschule der Künste und der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften reagieren darauf mit grosser Besorgnis.

Für den VSETH
Carl Thomas
Bormann
Hochschulpolitik
044 632 54 74

Medienberichten zufolge drohen mehrere EU-Vertreter mit der Kündigung der Verträge im Bildungsbereich, sollte die Schweiz das Personenfreizügigkeitsabkommen nicht verlängern. Der Verband der Studierenden der Universität Zürich (VSUZH), der Studierendenrat der ZHdK (SturZ), der Verband der Studierenden an der ETH Zürich (VSETH) und der Verband der Studierenden der ZHAW (VSZHAW) appellieren an den Bund und die EU-Abgeordneten, die für die Studierenden essentiellen Forschungs- und Bildungsprogramme nicht leichtfertig aufs Spiel zu setzen.

Für den VSZHAW
Michael
Sebastian
Henschel
Präsident
079 833 76 72

Die Studierendenschaften des Kanton Zürichs halten die Mittel, welche im Zusammenhang mit dem Forschungsprogramm "Horizon 2020" den Zürcher Hochschulen zugesprochen werden, für unabdingbar, um die hervorragende Qualität des Forschungs- und Bildungsstandort Zürich zu sichern. Die Studierendenschaften schliessen sich der Äusserung des Präsidenten der CRUS, Prof. Dr. Antonio Loprieno, an, die Beteiligung am Forschungsprogramm "Horizon 2020" sei "(...) zu einem Schlüsselkriterium für unsere Attraktivität und unsere internationale Positionierung geworden"¹.

Das Bildungsprogramm "Erasmus+" ermöglicht den Studierenden internationale Erfahrungen zu sammeln, welche sich zunehmend als Voraussetzung für ein erfolgreiches Bestehen auf dem Arbeitsmarkt erweisen. Den Angaben des Verbands der Schweizer Studierendenschaften (VSS) zufolge haben ungefähr 2600 Schweizer Studierende zwischen 2011 und 2012 am Erasmus-Programm teilgenommen. Gleichzeitig hiessen die Schweizer Universitäten 2900 ausländische Studierende willkommen, welche auch den Standort Zürich mit ihrer kulturellen Vielfalt bereichern haben². Die Kündigung des Rahmenvertrags um "Erasmus+" würde dem hohen Wert der Abschlüsse der Zürcher Hochschulen erheblich schaden. Den Studierenden stünden nach ihrem Abschluss weniger Türen offen und ihr Studium würde an Wissensvielfalt einbüssen, sollte die Schweiz die Türen ihrer Hochschulen vor Erasmus-Studierenden verschliessen.

Für den SturZ
Fernando
Scarabino
Vorstand
076 532 03 55

Die Studierendenschaften des Hochschulraums Zürich fordern den Bundesrat sowie die EU-Kommission auf, die Bildungs- und Forschungsprogramme nicht als Schachfigur in der kommenden Auseinandersetzung um das Personenfreizügigkeitsabkommen zu missbrauchen. Die Schweiz zeichnet sich durch ihre hohe Innovationsfähigkeit aus, welche nur durch eine starke und international gut vernetzte Hochschullandschaft erreicht werden kann. "Wissenschaft lebt von Austausch und Diversität. Die internationale Ausrichtung der Forschenden, Dozierenden und Studierenden stärkt den Forschungsstandort Schweiz und die Hochschulbildung der Studierenden", bemerkt Julian Renninger, Co-Präsident des VSUZH und fügt an "eine Gefährdung dieser Ausrichtung wäre verheerend für die Schweizer Hochschulen."

Der VSUZH, der SturZ und der VSETH schliessen sich der Medienmitteilung des VSS an.

¹ <http://politblog.tagesanzeiger.ch/blog/index.php/23712/die-tradition-der-offenheit-des-bildungs-und-forschungsplatzes-schweiz-erhalten/?lang=de>

² <http://www.vss-unes.ch/>, Medienmitteilung vom 12.02.2014.